

488. Hermann Seyberth: Ueber Ditolylimid.

(Eingegangen am 7. November.)

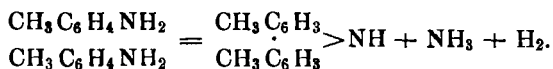
Gelegentlich der Reinigung einer eisernen Retorte, in welcher Orthotoluidin destillirt worden war, fanden sich im Helm derselben braun gefärbte Ansätze; da deren Eigenschaften auf keinen der allenfalls zu erwartenden bekannten Körper passten, so wurde die Substanz untersucht. Zur ersten Reinigung wurde die Masse in einer Glasretorte destillirt. Es ging zuerst etwas flüssiges Oel über, das nicht weiter untersucht wurde, dann kam ein sehr rasch erstarrendes gelbes Destillat, und zuletzt blieben in der Retorte circa 15 pCt. schwarzes Pech zurück. Das erstarrte Oel wurde durch mehrfaches Umkrystallisiren aus Alkohol gereinigt, bis der Schmelzpunkt zwischen 183°—184° stehen blieb. Der Körper bildet gelb-grünlich schimmernde Blättchen, die sich in heissem Alkohol mit grüner Fluorescenz lösen. In kaltem Alkohol, sowie in den sonst üblichen Lösungsmitteln ist er schwer löslich. Mit Oxalsäure giebt er die Carbazolreaction, wenn auch das Blau mehr ins Violette geht. Auch sonst verhält sich der Körper dem Carbazol sehr ähnlich. Siedepunkt 364° uncorr.

Analyse: Ber. für $C_{14}H_{13}N$.

Procente: C 86.15, H 6.66, N 7.18.

Gef. » » 86.13, 86.18, » 6.66, 6.50, » 7.07.

Darnach ist der Körper Ditolylimid, entstanden durch Zusammen-
treten von zwei Molekülen Orthotoluidin unter Austritt von Ammoniak
und Wasserstoff:



Zur Bestätigung wurde Orthotoluidin sowohl durch ein mit Bimssteinstückchen gefülltes, stark glühendes Glasrohr, als auch durch einfaches glühendes Gasrohr geleitet, und die entweichenden Dämpfe condensirt. Die Condensationsproducte enthielten neben unangegriffenem Orthotoluidin noch Ammoniak und das oben beschriebene Ditolylimid, erkannt durch den Schmelzpunkt, die Oxalsäurereaction, Krystallform etc.

Höchst a. M., Laboratorium der Farbwerke.